

von Prof. Dr G. Hoberg („Theol. Quartalschrift“ 1903, S. 943 f). Die Bemerkung des heiligen Hieronymus S. 286 und 298 („in freier Weise“ statt „richtig“) berührt angenehm. — Auf S. 27 f, 162 f, 217 f findet der freundliche Leser auch im Wortlaute die Thesen und Entscheidungen der Bibelkommission, soweit sie auf die besondere Einleitung des Alten Testaments (auf den Pentateuch, die Psalmen, das Buch Isaias) Bezug haben.

In der angenehmen Ueberzeugung, daß diese neue, um 36 Seiten vermehrte Auflage eine wirkliche Bereicherung der gründlichen Schriftforschung und der biblischen Wissenschaft im allgemeinen und im besonderen ist, und daß hierin die ihr zugrunde liegenden konservativen, ernsten und frommen Urteile und Anschauungen des hochseligen Verfassers Dr Kaulen möglichst treu bewahrt sind, gratuliert Referent aus ganzem Herzen dem jehigen Autor Dr Hoberg und freut sich sehr, auch diesen Teil des durch seine nette Ausstattung herrlichen Wertes den Theologiestudierenden und überhaupt allen, die sich für das Bibelstudium interessieren, aufs wärmste empfehlen zu können.

Prag.

Leo Schneedorfer.

6) Einleitung in die Heilige Schrift des Neuen Testaments. Von Dr Franz Hilber, Professor der Theologie in Brigen. Zweite Auflage. 8° (164). Brigen 1913, Tyrolia. K 3.80.

„Es war die Absicht des Verfassers, ein Lehrbuch zu bieten, das einerseits in gedrängter Kürze das enthält, was beim Studium dem Gedächtnis eingeprägt werden soll, und andererseits doch dem lebendigen Vortrag des Lehrers kein Hindernis bietet“ (Vorwort). Beides hat Hilber trefflich erreicht. Diese Einleitung ist ein vorzügliches Memorierbüchlein, merzt schonungslos alles nicht streng Notwendige aus und fordert überall die ergänzende Tätigkeit des Lehrers heraus. Im allgemeinen kann man mit dem Gebotenen zufrieden sein, besonders im ersten Teile (Allgemeine Einleitung über Text- und Kanongeschichte des N. B. und die Uebersetzungen S. 5—60), während der zweite Teil, die spezielle Einleitung zu den einzelnen Büchern (S. 61 bis 159), wohl namentlich in der Inhaltsangabe der Briefe (z. B. Galaterbrief, 2. Korintherbrief!) etwas allzu dürftig ausgefallen ist, wobei wir nicht verkennen, daß der Zweck des bleibenden Behaltens hier große Beschränkungen auferlegte. Auch mit der Behandlung des Johannes-Evangeliums könnte ich das Auslangen unmöglich finden. — Was aber geboten ist, ist tüchtig und über das Ausmaß des zu Fordernden sind die Ansichten sehr verschieden. Jeder Lehrer kann seinen Hörern diesen Leitfaden bestens empfehlen.

St Florian.

Dr Vinzenz Hartl.

7) Die Geschichte des Leidens und Sterbens, der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn. Nach den vier Evangelisten ausgelegt von Dr Johannes Ev. Belfer. Zweite, verbesserte Auflage. gr. 8° (X u. 548). Freiburg 1913, Herder. M. 9.80; geb. M. 11.—

An der ganzen Anlage dieser vorzüglichen Leidensgeschichte Jesu hat der Verfasser nichts geändert. Text, Uebersetzung, der philologische und textkritische Apparat ist im allgemeinen vorausgesetzt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Klarstellung des Sinnes hinsichtlich frivoller Fragen religiösen wie profanwissenschaftlichen Charakters. Dieselben werden in kleingedruckten Anmerkungen am Schlusse jedes Paragraphen einer genaueren Nachprüfung unterzogen und bieten dem Leser nicht selten ein sehr notwendiges Hilfsmittel, die ab und zu etwas allzu apodiktischen Urteile des Verfassers an der Hand der Stichhaltigkeit der nachgebrachten Argumente auf das richtige Maß ihrer Sicherheit zu reduzieren. Gegenüber der ersten Auflage ist diese Neuauflage um vieles verbessert. Wenn früher der Ausgleich der evan-

gelischen Berichte über die Blindenheilung von Jericho als „unmöglich“ bezeichnet wurde, so wird nunmehr ein solcher als „ganz ansprechend“, wenn auch noch nicht „völlig befriedigend“, vorgeschlagen. Wenn früher die Salbung Jesu in Bethanien genau zwischen 4 bis 5 Uhr nachmittags stattfand, so jetzt nur mehr unbestimmt „Freitag Abend“. Einst galt Vesper die Geißelung Jesu als Einleitung zur Kreuzigung, jetzt als Ersatz für dieselbe. Ob freilich die neue Erklärung der Morgenführung des Synedriums viele Freunde finden wird, ist sehr zweifelhaft. Unvorsichtige Wendungen sind weggelassen worden, so in § 37 A 10 und A 15. Man kann durchgehend die Aenderungen als wirkliche Verbesserungen bezeichnen; nur einen „gründlichen“ Irrtum schleppt Verfasser auch hier noch nach, die ganz verlorene Position der Einjahrs-theorie. Leider ist Vesper auch bei der Mondscheinprozeßion geblieben (Ein-zug in Jerusalem!). — Möge diese Auflage vollen Erfolg haben!

St Florian.

Dr Vinzenz Hartl.

8) **Kurzgefaßter Kommentar zu den vier heiligen Evangelien.** Viertes Band: Leidens- und Verklärungsgeschichte Jesu Christi. Von Prälat Dr Franz X. Pölzl, k. k. Hofrat und Univ.-Prof. i. R. in Wien. Zweite, vielfach veränderte Auflage. (IV u. 518.) Graz und Wien 1913, Verlagshandlung Styria. K 6.40.

Die günstigen Besprechungen beim ersten Erscheinen, sowie der Umstand einer Neuauflage zeugen für den Wert dieser exegetischen Arbeit, die sämtliche evangelische Texte nebeneinandergestellt und nicht, wie sonst üblich, getrennt bei den einzelnen Evangelien erklärt. Der Titel sagt bei unserem Bande entschieden zu wenig, da wir es hier mit einer stellenweise sogar sehr ausführlichen Darstellung der Passion zu tun haben, in der die neuesten Forschungen sorgfältig berücksichtigt und die früheren Anschauungen des Verfassers genau überprüft, teilweise auch abgeändert erscheinen. Besonders wären die Abschnitte vom letzten Abendmahl, von der Verleugnung des Petrus und die Worte Jesu am Kreuze wegen ihrer eingehenden Behandlung hervorzuheben. Der zweite Teil, die Verklärungsgeschichte, hat eine im Verhältnis zur Passion fast übermäßig breite Ausführung erfahren, welche allerdings durch die heftigen Angriffe auf den Grund und Kern unserer frohen Botschaft in der letzten Zeit vollauf gerechtfertigt ist. Wenn die dogmatische Seite, wie der Opfercharakter der Eucharistie, der Primat des Petrus u. s. f., mehr Raum einnimmt als in ähnlichen Werken, so kann auch diese Vertiefung bis zu einem gewissen Grade als ein Vorzug angesehen werden, obgleich mich bedünken will, daß hier des Guten manchmal zu viel geschehen sei. Der Verfasser tritt für die Gleichstellung des dritten Pascha-bechers mit dem eucharistischen Kelche ein, nimmt die Anwesenheit des Judas bei der Einsetzung des heiligsten Sakramentes an und verteidigt die Meinung, daß Jesus gleichzeitig mit den Judäern sein Paschamahl gehalten habe. Er ist auch geneigt, den Prozeß vor Pilatus in aller Frühe, schon vor 6 Uhr, beginnen zu lassen. Die Erscheinung, die der Auferstandene den frommen Frauen gewährt (Mt 28, 9), wird nicht bei dem ersten Besuche des Grabes, sondern bei einem späteren angesetzt. Die Enthüllung Jesu in Emmaus geschah bei einer eucharistischen Feier. Die Methode der Erklärung ist die alte geblieben. Obschon die Vorausstellung der textkritischen Noten für wissenschaftliche Zwecke wegen der Uebersicht einen Vorteil bedeuten mag, so hätte es sich doch für die gewöhnliche Benützung empfohlen, den Apparat enger mit der Erklärung zu verbinden, so daß der Leser gleich an Ort und Stelle die abweichenden Lesarten einsehen könnte. Die bisherige Methode hat etwas Ermüdendes, weil sie immer zum Nachschlagen zwingt, sie bringt aber auch den technischen Nachteil, daß sie den Autor selbst zu vielen pläudernden Wiederholungen förmlich nötigt, obschon es auch an sonstigen Perlschädelungen größerer Fragen nicht fehlt. So kommt S. 326 zum dritten-